

«Nun ist die Natur am Zug»

Das Projekt «Ökologische Aufwertung» des Augrabens und des Reussuferwegs ist abgeschlossen

Seit rund drei Jahren arbeitet die Stadt daran, einen grossen Abschnitt von Grünflächen in der Unterstadt ökologisch aufzuwerten. Jetzt sind sämtliche Massnahmen und Arbeiten umgesetzt. Ein Projekt, das viele Beteiligte glücklich macht.

Marco Huwyler

Die Wildbienen spielen bestens mit bei der Begehung. Als wären sie von ihren menschlichen Freunden dazu angestiftet worden, vor der Presse doch bitte eine gute Falle zu machen. Sie summen emsig um die Holzpfiler und Bienenhotels herum, die hier extra für sie angelegt wurden. Eifrig suchen sie das bequemste Löchlein – an Auswahl mangelt es nicht.

Die Wildbiene ist nur eine von unzähligen Spezies, die hier in den nächsten Jahren von der Arbeit des Menschen profitieren dürften. Vom platzierten Totholz und von den Nisthäuschen. Von den aufgehängten Kästen, extra für Fledermäuse. Von Steinhaufen, Findlingen, Sandbergen und Biotopen. Von Vogelhäuschen. Und natürlich auch von ganz vielen Pflanzen. 1391 Stauden, 100 Sträucher und 3 Bäume hat der Werkhof hier in der Nähe der Reuss in den vergangenen Wochen gepflanzt.

3500 m² Grünfläche

«Ökologische Aufwertung» nennt sich das Projekt, das der Stadtrat in der Unterstadt bereits vor rund drei Jahren lanciert hat. Es ist Teil seiner Bemühungen, Bremgarten ökologischer zu gestalten. Die Förderung der Biodiversität hat man sich auch in seinen Legislaturzielen auf die Fahne geschrieben. Das Projekt hier in der Reusschlaufe ist ein Vorzeigeprojekt diesbezüglich. Ursprünglich beinhaltete es nach der umfangreichen Neugestaltung und Sanierung der Unterstadt nur den Au Graben. Es wurde dann aber sukzessive ausgeweitet.

Insgesamt 3500 m² Grünfläche beinhaltet es nun. Einen Wegabschnitt entlang der Reuss von etwa 230 m und einen entlang der Strasse Au Graben von rund 140 m. 2200 m² wurden aktiv mit Massnahmen aufgewertet. Eine be-

«Wir können stolz auf unseren Werkhof sein»

Daniel Sommerhalder, Stadtrat

achtliche Fläche also, so inmitten einer belebten Stadt. «Das ist auch das Spezielle am Projekt», findet Stadtrat Daniel Sommerhalder. «Biodiversitätsprojekte gibt es glücklicherweise mittlerweile viele. Aber ein solch grosser Streifen inmitten eines Siedlungsgebietes ist eher selten. Und umso wertvoller. Denn hier sehen und registrieren die Menschen es auch wirklich in ihrem Alltag.» Sommerhalder präsentiert das Projekt, obwohl seit Jahresbeginn nach einem Ressortwechsel nicht mehr zuständiger Stadtrat. Doch die Aufwertung wurde noch innerhalb des Budgets 2023 durchgeführt. «Wir haben deshalb Gas gegeben», sagt Sommerhalder. Bereits pünktlich auf



Werkhofleiter Oliver Burgunder, Stadtrat Daniel Sommerhalder und Bereichsleiter Tiefbau Stefano Righetti (v.l.) besichtigen gemeinsam den aufgewerteten Reussuferweg. Bei der Stadt ist man sich einig: Das Projekt ist gelungen und bietet grossen Mehrwert. Bild: Marco Huwyler

Jahresende waren praktisch alle Arbeiten beendet. Dieses Frühjahr stand nur noch Kleineres an, das jahreszeitenbedingt noch nicht im Herbst/Winter erledigt werden konnte.

Ein Kränzchen für die Stadtarbeiter

Insgesamt 110 000 Franken waren für das ökologische Projekt budgetiert. Gekostet hat es schliesslich nur 90 000. Also wesentlich weniger als geplant, was natürlich den angeslagenen Stadtfinanzen zugutekommt. «Ich muss auch dem Werkhof ein Kränzchen dafür winden», sagt Sommerhalder. Denn schlussendlich habe dieser sehr vieles selber machen können, sodass weniger Kosten für den externen Gartenbauer angefallen sind. «Das kommt uns dann auch langfristig zugute», sagt der Stadtrat. Schliesslich ist es der Werkhof, der den Abschnitt in den kommenden Jahren pflegen und unterhalten wird. «Wir haben das Glück, wirklich ein tolles Team zu haben in Bremgarten diesbezüglich», findet Sommerhalder. «Solche Projekte stehen und fallen mit den Angestellten und die haben alle wunderbar mitgezogen.»

An vorderster Front Werkhofleiter Oliver Burgunder, der als ausgebildeter Natur- und Umweltfachmann sensibilisiert ist auf die Thematik und den Kurs der Stadt gerne mitträgt. Burgunder gibt aber die Blumen gerne an seine Mitarbeiter weiter. «Es ist wirklich wunderbar, wie sich alle dafür interessieren.»

Gerade auch bei denjenigen, die teils schon jahrzehntelang ihre gewohnte Arbeit im Dienste der Stadt verrichten, sei das nicht selbstverständlich. Sämtliche Mitarbeiter wurden im Zuge des Projekts im Umgang mit Biodiversität geschult. Denn die Pflege eines Abschnitts wie des aufgewerteten an der Reuss birgt auch Mehraufwand. «Man kann nicht mehr einfach mal drauflosmähen oder -jäten», erzählt Burgunder. Gezieltes pflanzen- und artenspezifisches Vorgehen ist gefragt. «Aber es ist auch etwas, das wir gerne machen und das Abwechslung in den Alltag bringt.» Abgesehen davon will Burgunder die Natur möglichst selber machen lassen. «Wir sind alle sehr gespannt auf die Entwicklung in den nächsten Monaten und Jahren und werden möglichst wenig eingreifen. Wir haben hier die Voraussetzungen geschaffen – nun ist die Natur am Zug.»

Klimatische Vorteile und Vorbildfunktion

Eine Natur, die hier am Reussufer jedoch auch oft mit Menschen in Kontakt kommen wird. So ist der Reussuferweg nämlich erstmals auch offiziell ein Weg – der Trampelpfad, der sich hier in Jahrzehnten gebildet hatte, wurde durch einen Kiesweg ersetzt, was diesen für Spaziergänger merklich aufwertet. «Die Leute schätzen es, was wir hier gemacht haben», sagt der Bereichsleiter Tiefbau der Stadt, Stefano Righetti. «Eine Begegnungszone von Natur und Mensch.» So habe die aufgewertete Grünfläche in der

Unterstadt das Potenzial, eine Vorbildfunktion auszuüben. «Die hier ersichtlichen Massnahmen und ihre Effekte könnten die Spaziergänger sensibilisieren für den Mehrwert, den ökologische Vielfalt bietet», sagt Righetti.

«Vielleicht inspirierend für private Gartenbesitzer»

Stefano Righetti, Tiefbauleiter

«Und so vielleicht den einen oder anderen dazu animieren, selbst im Garten ähnlich tätig zu werden.» Insgesamt sieben aufgestellte Schilder informieren die Passanten über die Aufwertungsmassnahmen und ihre Effekte. So wird etwa der Wert von Steinhaufen für Reptilien, Insekten und Amphibien erklärt.

Doch die Anwohner und Passanten profitieren nicht nur des natürlichen Idylls und seines Lernwerts wegen von der Grünzone – sie soll auch klimatisch einen Mehrwert liefern. «Mit dem Projekt haben wir auch einen grünen Gürtel in der Unterstadt geschaffen», erklärt Righetti. «Dieser wird während Hitzeperioden für Linderung, sprich Abkühlung, sorgen.»

So ist die ökologische Aufwertung des Au Grabens und des Reussuferwegs letztlich ein Projekt, das aus vielen Gründen viele Gewinner hervorbringt. Nicht nur – aber auch – Wildbienen, wie diese mit einem lauten Summen bekräftigen.